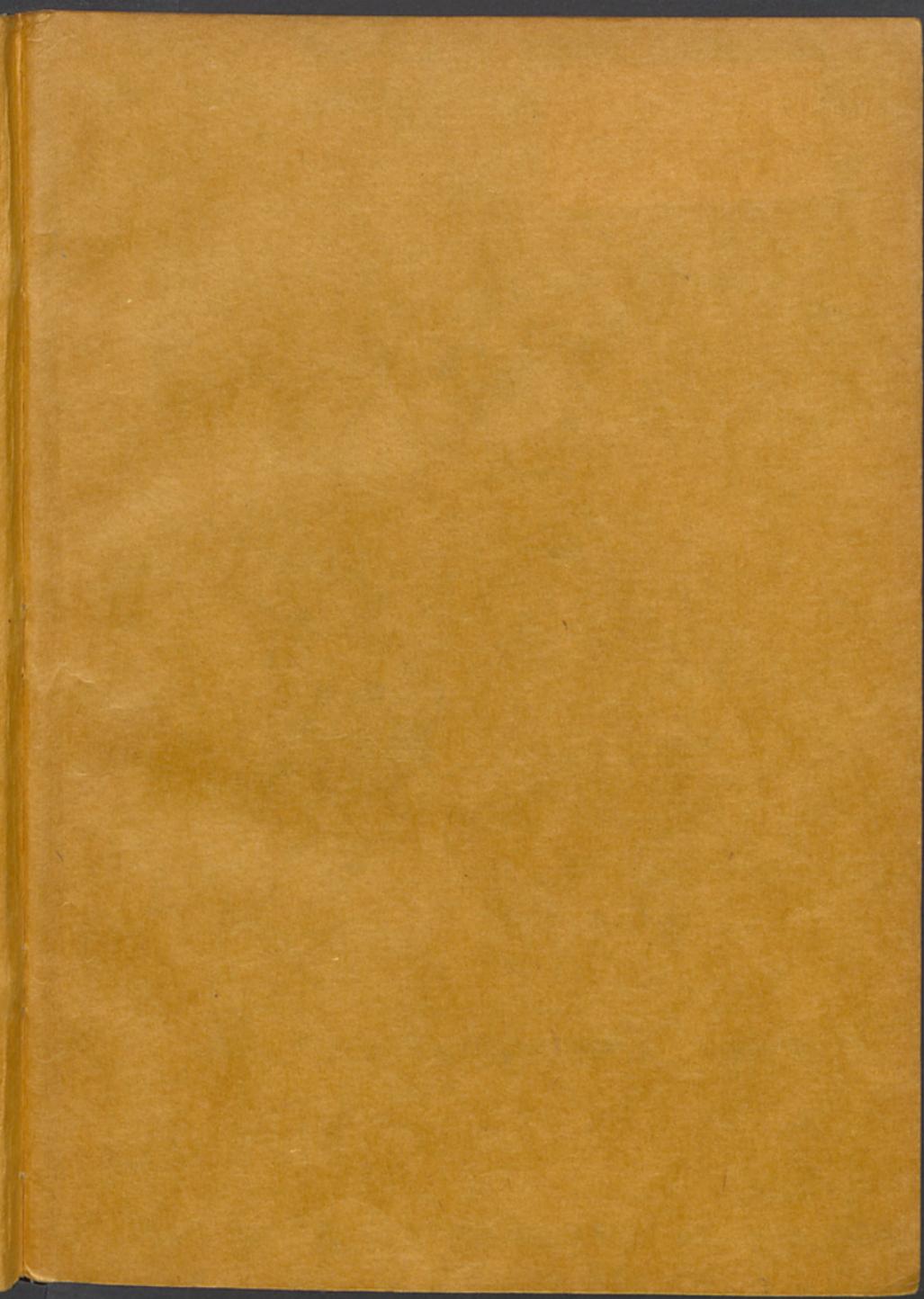


~~KA 5253~~

TS 17

652403



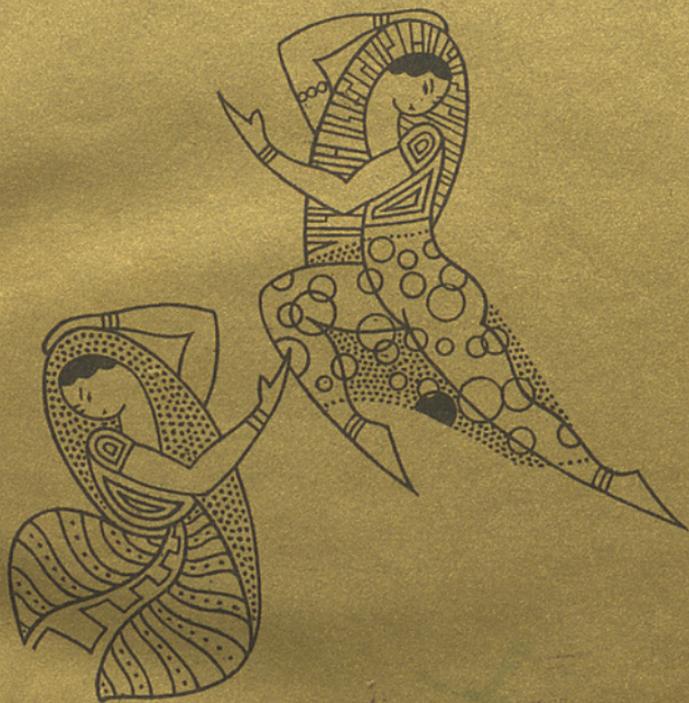
Książnica Pomorska



0 000031 681025

5. J A H R G A N G 1 9 2 5 - 2 6

H E F T N R 1 U. 2 J U L I - A U G U S T



13. NOV. 1925

M O N A T S H E F T D E R

THEATERGEMEINDE

S T E T T I N

*Kleine Domstraße 6*

*Gebr. Geliën*

*Pelze / Stoffe / Leder-  
bekleidung und Pelzhandschuhe  
Kürschnerie / Maßschneiderei*

**HUT-SCHEYE**

BREITE STRASSE 6

HÜTE UND MÜTZEN FÜR  
MODISCH INTERESSIERTE  
HERREN

Monatshefte



1925 1942  
KASIMIR POMORSKI  
w Stettynie  
16754  
R. 1108851

# Theatergemeinde EV. Stettin

Geschäftsstelle d. Theatergemeinde: Kaiser-Wilhelm-Straße 100 – Für Anmeldungen, Beitragszahlungen u. a. nur an Werktagen von 10–7 Uhr geöffnet

Inhalt: Das 5. Spieljahr – Warum arbeite ich an der Theatergemeinde mit? – Spielpläne 1925/26 – Auslosung – Satzungen – Mitgliederversammlung – Verschiedenes



~~108~~ Warum  
arbeite ich an der Theatergemeinde mit?

Wer sich der Antwort auch nur eines der Mitglieder des künstlerischen Ausschusses, die auf den folgenden Seiten stehen, anschließt, sollte der nicht in sich die Pflicht empfinden, auch seinerseits an dem weiteren Ausbau der Theatergemeinde mitzuarbeiten? Und sollte es ihm aus solchem Empfinden heraus nicht möglich sein, der Theatergemeinde neue Mitglieder zuzuführen?

„Wir sind mit den Aufführungen des abgelaufenen Spieljahres sehr zufrieden gewesen und möchten nur wünschen, daß jeder Stettiner Mitglied wird“.

So äußern sich Mitglieder, und diesen Wunsch zu erfüllen wäre unmöglich? Er ist erfüllt, wenn jedes Mitglied neue Mitglieder wirbt!

Küchen-Einrichtungen · Küchen-Möbel  
**TROMPETTER & GECK**

**STETTINER CONSUM- U. SPAR-VEREIN**

**E. G. M. B. H.**

**18 000 Mitglieder / 35 Läden**

davon 26 in Stettin, ferner in Pommerensdorf, Zöllchow, Frauendorf, Stolzenhagen, Altdamm, Pödejuch, Greifenhagen, Fiddichow, Seebad Ahlbeck

über 3 Millionen Mark Umsatz  
**Eigene Brotfabrik, Kuchenbäckerei und Konditorei**

Genossenschaft — nicht Sekte, nicht Partei / Man fragt nicht, welchen Glaubens jemand sei / Noch welcher Farbe, welcher Richtung — nein / Ein Friedenswerk hoch über den Partei'n  
Gustav Falke

Herstellung der Backwaren unter guten hygienischen und sozialen Bedingungen  
**Eigene Kaffee-Rösterei**  
Selters- und Limonaden-Fabrikation  
Aufnahme von Mitgliedern in sämtlichen Läden

**STETTIN, BURGSTR. 12/13, WERFTSTR. 27/29**

**E. Jacobi-Tees**

Am Bismarckplatz



Aperte  
Damen-  
Hüte

## Leitworte für das 5. Spieljahr

Unser Programm ist unverändert geblieben und mit drei Worten umrissen: Pflege der Kunst.

Den Spielplan für das 5. Spieljahr, der aus diesem Programm erwächst, verzeichnen die nachfolgenden Blätter.

Kunst ist uns keine ausschließlich ästhetische Angelegenheit, sondern eine Weltanschauungs-Angelegenheit in ästhetischer Form, wie es die Wissenschaft in logischer, die Religion in ekstatischer Form ist, in ihren fast unmerklichen Uebergängen den Gesamtkomplex „Kultur“ bildend.

Das besagt, daß wir in der Pflege der Kunst die Wissenschaft und die Religion nicht verneinen, sondern nur außerhalb unsrer Bestrebungen lassen. Daher scheidet aber auch für uns jede Tendenz aus, die der Wirklichkeit um eines Gedankens willen Gewalt antun will. Uns gilt der ganze Mensch, uns gilt es durch die Kunst den Menschen und das Allmenschliche zu erfassen, im Anschauen menschlichen Kampfes dieses Menschen Größe und Grenzen zu finden und dem Zuschauer zum Leben, zum Lebenskampfe Mut und Stärke, aber zugleich auch Ehrfurcht finden zu lassen, darin deutsch zu sein, wie Faust es ist.

Zu diesem Ziele ist uns der Gemeinschaftsbesuch bedeutsamer Kunstwerke aller Zeiten und Völker ein Weg, den wir allen Volksgenossen öffnen wollen, die mit uns gleichen Willens sind, nicht in einer Beschränkung, sondern in der Entfaltung des Menschlichen das Irdische zu krönen. Und wird dann durch die Kunst, im Schauern vor Mensch und Schicksal, das Menschliche erweckt, so ist unser Ziel erreicht — des Einzelnen fernerer Weg sei sein eigener Wille.

In unserm Streben um den ganzen Menschen können wir den politischen Gedanken, wie er in Shakespeares Coriolan oder noch mehr in Schillers Dramen (Tell, Kabale und Liebe) lebendig war, nicht ertönen. Aber wir lehnen ab, Dramen parteipolitischer Tendenz zu pflegen, weil in ihnen die Kunst der Menschendarstellung in Fesseln liegt. Oder sollte einer der Dichter, die wir aufführen, von Shakespeare bis zu Schmidbann, nicht um das Tiefstmenschliche seines Volkes gerungen und gedichtet haben, sollte er nur für eine Partei, für eine politische oder kirchliche Partei innerhalb seines Volkes geschrieben haben? Wer dem Künstler solche Aufgabe stellt, steht der Reinheit der Kunst fern.

Und noch weniger können wir das religiöse Gefühl, das in jedes Menschen Brust lebt, leugnen wollen. Aber wir verneinen, daß die Kunst Dienerin einer Kirche sei. Sie ist frei und steht in dieser Freiheit neben der Religion. Wir pflegen darum die Werke unsrer großen Bekenner Goethe, Schiller, Hebbel, Kleist und aller, die sich gleich ihnen strebend bemühen.

Wir schalten aus unserm Spielplan die moderne Operette aus, die sich zwar auch in ästhetischer Form als Kunstwerk zu geben bemüht, um der Verlogenheit ihres Weltbildes willen. Mit diesem Willen beginnen wir das 5. Jahr und wollen neben die großen klassischen Schöpfungen in Drama, Oper, Musik und Dichtung auch die ernsthaft strebenden Künstler unsrer Zeit stellen. Auch unsre Zeit darf sich und wir ihr zutrauen, Werke hervorzubringen.

Unser Spielplan erwächst aus der voraussetzungslosen Arbeit einer Anzahl von der Mitgliederversammlung selbst erwählter Mitglieder des künstlerischen Ausschusses, die auf den folgenden Seiten die Gründe ihrer Mitarbeit erkennen lassen, daß nicht irgend welche äußere Bindung sie fesselt, sondern allein innere Nötigung sie treibt; in ihren Ausführungen zugleich das Abbild der lebendigen Kraft unsrer Bewegung.

Und neben diesen Mitarbeitern, deren Zahl dauernd wächst, so daß wir eine Erweiterung der Monatshefte wagen durften, steht ein gleichfalls wachsender Stamm über den Jahreswechsel treuer Mitglieder, deren Zahl mehrere Tausend umfaßt und die unsre innere Stärke bedeuten.

Aber mehr als Worte über unsern Spielplan drücken unsre Veranstaltungen mehrerer Jahre unser Wollen und Wesen aus: Shakespeare, Molière, Goethe, Schiller, Kleist, Hebbel, Anzengruber, Hauptmann, Gogol, Goldoni, Holberg, Shaw, Schmidtbonn, Strindberg, Björnson, Gött, Goering, Gluck, Mozart, Beethoven, Wagner, Pflitzner, Strauß, Smetana, Cornelius, Götz, Schumann, Schubert, Brahms u. v. a. Dieser Plan zeigt, daß unser künstlerischer Ausschuß unvoreingenommen und ohne Bindung seine Auswahl allein nach dem Maßstabe künstlerischer Wertung trifft und sich in diesem Ziele zusammenfindet, trotz aller Verschiedenheit der Berufe und zweifellos, wonach wir nicht fragen, der politischen, wirtschaftlichen oder kirchlichen Anschauungen.

Wenn sich dergestalt der Sinn der Theatergemeinde als geistige Bewegung, aus der Bevölkerung selbst geboren, demonstriert, und dem Theater — sei es als Nationaltheater oder als Volkstheater, nur ein verschiedener Name verschiedener Zeit für ein gleiches Ziel — ein Fundament zu wirkungsvollem Schaffen gibt, so wird es Zeit, daß, nachdem sich Bühnen-Verein und Bühnengenossenschaft, also die Verbände der Theaterleiter und der Theaterangestellten zu dem Urgedanken der Theatergemeinde bekannten, sich auch unser Theater dazu bekennt, seine Leistungen zu seelischer Wirkung auf die gesamten Volksgenossen einstellt und seinem Leiter die ehrenvolle Aufgabe eines geistigen Volksführers überträgt.

Aber wir wollen die Kreise, die zu uns kommen wollen, nicht erschrecken. Zu der Kunst, die wir meinen, gehören nicht allein große Tragödien, sondern auch gefällige, reinigende Lustspiele, denn wir wissen:

Ein kluger Mann hört keine Posse,  
daß ihm daraus nicht Weisheit sprosse,

und fügen Klugerweise gleich hinzu:

doch keine Weisheit hört der Tor,  
sie wird zur Poss' in seinem Ohr.



## Warum arbeite ich an der Theatergemeinde mit?

In dem künstlerischen Ausschuß drückt sich am stärksten das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder aus. Alljährlich wählt die Mitgliederversammlung diesen Ausschuß, dessen Aufgabe die Spielplan-Bestimmung ist. Wir bringen hier die Äußerungen der Mitglieder des künstlerischen Ausschusses über die Gründe ihrer Mitarbeit, über die Aufgabe, die sie der Theatergemeinde stellen.



Ich arbeite an der Theatergemeinde mit,

1. weil sie die wirksamste Organisation zur volksbildnerischen Auswertung des Theaters, d. h. aber vor allem zur Wiederherstellung der volksgemeinschaftbildenden und volksgemeinschaftlegenden Kraft ersten und heiteren Bühnenspiels und damit der Ueberwindung des bloßen Geschäftstheaters ist,
2. weil sie sich dabei auch die literarische Erziehung der Theaterbesucher angelegen sein läßt,
3. weil sie den Theaterbesuch auch solchen Mitbürgern geldlich ermöglicht, die sonst auf ihn verzichten müßten.

Mit anderen Worten: die Theatergemeinde wird immer danach streben müssen, ihren Mitgliedern Stücke zu bieten, welche Menschen verschiedenen Alters, verschiedenen Standes und verschiedener Schulbildung sich in gemeinsamer Freude oder gemeinsamer Ergriffenheit als — Theatergemeinde fühlen lassen. Sie wird dabei ihr besonderes Augenmerk auf solche Stücke richten müssen, die geeignet sind, das soziale Empfinden und das weltanschauliche Nachdenken weiter Kreise kräftig anzuregen. Und sie wird darauf bestehen müssen, daß die Theaterleitung das unter den gegebenen Verhältnissen Mögliche leistet, um diese Stücke sorgfältig und im Geiste ihrer Urheber darzustellen.

Erwin Ackerknecht.

★

Die Theatergemeinde betrachte ich in erster Linie vom volkerzieherischen Standpunkt aus. Ich komme viel in fremde Häuser und sehe dort oft neben wunderschönen, gut gearbeiteten Möbeln Kitschbilder schlimmster Art an den Wänden. Die Erklärung hierfür ist einfach. Betritt man ein besseres Tischlereigeschäft, findet man meist von vornherein nur gute Sachen. In den Bildergalerien werden dagegen häufig minderwertige Darstellungen in großer Menge bereit gehalten, und da auch die Verkäuferinnen nicht immer ihre Ratschläge nach rein künstlerischen Gesichtspunkten zu erteilen in der Lage sind, nimmt der naive, in seinem künstlerischen Urteil ungeübte Käufer häufig ganz ungeeignete, ihn nur durch ihren Inhalt lockende Bildwerke. Ich glaube nun, daß auf dem Gebiete des Theaters dasselbe zu beobachten ist. Die guten klassischen Stücke meint man zur Genüge zu kennen, und da nicht alle den nötigen Ueberblick über das neueste Schrifttum haben, verfällt das große Publikum rettungslos dem wertlosen, reklamehaft angepriesenen Unterhaltungsstück, besonders der Operette. Hat man jedoch als Mitglied einer Theatergemeinde eine Anzahl guter neuer Stücke kennen gelernt, so wird damit ganz von selbst — auch ohne die Einführungen in den Monatsheften — der Geschmack und das Urteil gehoben. Darum soll man die verbilligten Eintrittspreise nicht als nebensächlich behandeln. Mancher wird durch sie angelockt und dann durch einen sanften Zwang, der ja meistens im Leben nur wohlthuend wirkt, genötigt, sich eine Anzahl guter Werke anzusehen und trägt den Nutzen davon.

In diesem Sinne für die Theatergemeinde zu arbeiten, betrachte ich als eine schöne Aufgabe.

Dr. Bergmann.

★

Aus den Widerwärtigkeiten des Alltags hebt uns heraus die Kunst. Eine Gemeinde, die Kunst pflegen will, muß hinter sich lassen und verbannen alle Fesseln, alle Vorurteile, die sonst das Zusammenleben der Menschen erschweren. Nur nach künstlerischen Werten darf daher die Auswahl des Theaters, das einer Theatergemeinde gespielt werden soll, erfolgen, jedes Mitglied soll nur mit künstlerischen Augen sehen und sehen wollen.

Dadurch ist es für den einzelnen möglich, je durchbildeter die Gemeinde in diesem Sinne wird, umso wertvollere Stücke sehen zu können, Qualitätswerke, die eine Direktion einem nicht so durchbildeten Publikum nicht darbieten kann.

Auch der Zwang, manchmal Stücke anschauen zu müssen, die einem nicht „liegen“, ist kein Nachteil. Schon oft sind Vorurteile dadurch beseitigt oder abgeschwächt, so manchem haben z. B. die sogenannten modernen Dramen über das Anschauen hinweg ein nicht geahntes, lange nachwirkendes Miterleben gegeben.

Gelingt es allmählich, so eine wirkliche Theatergemeinde heranzubilden, wird auch in einer Stadt wie Stettin, vorausgesetzt, daß Spiel, Regie, Ausstattung nicht versagen, jeder Theaterbesuch zu einem wirklichen Genuß und Gewinn werden. Denn auch die äußeren Mißhelligkeiten, die jetzt noch — auch in der Theatergemeinde — mit einem Theaterbesuch verbunden sind, wie



## DER STOLZ JEDER WÄSCHERIN

Herrmann Bumckes reine trockene Kernseife

**„MARKE BUMCKE“**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Man achte streng auf meinen Firmenstempel

Musterschutz 3 2 8 8 1

**HERSTELLER HERRMANN BUMCKE, STARGARD I. POMMERN**

Störungen durch Zuspätkommen, durch Flüstern, Stullenessen, mit Papiergeknetter, Mit-Takt-schlagen usw. vor offener Bühne, lautes Kritisieren, noch lauterer Schimpfen über die Platzfrage während der Pausen, ja vielleicht sogar das Garderobegestürme werden dann wegfallen. P. Capeller.

\*

Warum ich im künstlerischen Ausschuß der Theatergemeinde tätig bin? Weil ich dies als eine selbstverständliche Ehrenpflicht ansehe. Krieg und Nachkriegszeit haben das deutsche Volk proletarisiert. Nahrung, Kleidung, Wohnung, — um diese Dinge dreht sich alles. Im Kampfe um die nackten Existenzbedingungen drohen sich Interesse und Kraft der Nation zu erschöpfen. Das darf nicht sein. Nicht der Verlust des Krieges, sondern der dräuende Verlust des Idealismus ist das Bedrohliche für die Zukunft des deutschen Volkes. Geht der Idealismus verloren, so nützt aller materieller Aufschwung nichts. Es ist der Geist, der sich den Körper baut; das gilt nicht nur für den einzelnen Menschen, sondern in erhöhtem Maße für das ganze Volk, für das Staatswesen als Volksgemeinschaft. Pflicht eines jeden, den Bildung, Beruf oder Amt zum Führer des Volkes bestimmen, ist es daher, an seinem Teile alle diejenigen Kräfte miterwecken zu helfen, welche den Staat aus einer bloßen Anhäufung von Menschen zu einer Kulturgemeinschaft machen. Und zu diesen Kulturfaktoren gehört mit in erster Linie das Theater. Als Ehrensache sehe ich daher meine Mitarbeit an einem Werke an, welches unsere seelisch bedrängten Volksgenossen durch den veredelnden Einfluß des Theaters über des Lebens Sorgen und Nöte hinauszuheben versucht. Als Pflicht eines jeden einsichtigen und wahrhaft ideal gerichteten Menschen, ganz gleich, welchen Standes er sei, erachte ich es aber weiterhin, auch seinerseits durch Beitritt zur Theatergemeinde und durch werktätige Arbeit in dieser den äußeren und inneren Ausbau der letzteren zu fördern. Heinrich-Christian Caro.

\*

Die Bühne ist wie kein anderes Mittel geeignet, den Geist einer Zeit — also auch der unsrigen — widerzuspiegeln, ihn dem einzelnen zu vermitteln durch Schauen eines Spiels.

Ich sehe die Theatergemeinde an als eine Zusammenfassung derer, die den Willen haben, sich führen zu lassen zum künstlerischen Erlebnis.

Erreicht werden kann das Ziel nur, wenn wegsichere, unbeirrbar Führer willige Gefolgschaft finden. Karl Friese.

\*

Mit Freuden habe ich mich in den Dienst der Theatergemeinde gestellt, weil ich der Ueberzeugung bin, daß in ihr mit großem Ernst an der Bildung unsres Volkes gearbeitet wird. Sie tut das zum Teil in so neuartiger Weise, daß Fehler wohl nicht immer vermieden werden können — aber durch die gesammelten Erfahrungen kann mit der Zeit etwas wahrhaft Großes entstehen, eine Kulturtat im edelsten Sinne des Wortes. Lotte Krause.

\*

Warum ich in der T.G. mitarbeite? Um dazu beizutragen, daß der größere Teil des Volkes der Dichter und Denker des ihm leider vorenthaltenen geistigen Erbgutes seiner großen Dichter teilhaftig wird.

Ich bin überzeugt, daß sich die Ziele der T.G. mit meinen Bestrebungen decken. Albert Kurth.

\*

Die Entwicklung der Stettiner Theatergemeinde hat dahin geführt, daß sie eine ganze Reihe hochbedeutsamer Kulturaufgaben übernommen hat. Sie ist Zweckverband zur Veranstaltung erschwinglicher und gleichzeitig wertvoller

## Theater- und Prismengläser

### Photo-Apparate

aller bekannten Fabriken wie

**Z E I S S**

Goerz, Ernemann, Ica usw.

**V I S B E C K**

INH. GERHARD SCHATTKE

LUISENSTRASSE Nr. 6-7 (neben Preußenhof)

## QUALITÄTS MÖBEL!

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer  
Küchen und Einzeilmöbel  
Meine Modelle sind meinem  
großen Kundenkreis ange-  
paßt und die Preise bei erst-  
klassiger Ausführung durch  
gewissenh. Kalkulation bes.  
niedrig. Auf Wunsch Zah-  
lungserleichterung. Franko  
Lieferung nach außerhalb

## RUDOLF BÖHM

**Tischlermeister / Stettin**  
Berliner Tor Nr. 10 (im  
Hause von Cafe Residenz)

## SELLIN & KASTEN

### LIKÖRFABRIK UND WEINHANDLUNG

Kontor und Kellereien Augustastr. 50, Telefon Nr. 398  
Behagliche Probierstuben Grüne Schanze 18, Telefon Nr. 5516  
Reiche Auswahl in Likören und Weinen

Theateraufführungen und gibt damit den wirtschaftlich notleidenden Kreisen der Stettiner Bevölkerung die Möglichkeit edlen Kunstgenusses; sie ist Veranstalterin sehr verdienstvoller Konzert- und Vortragsabende; sie ist ferner durch ihre große Mitgliederzahl eine der Stützen des Stettiner Stadttheaters, dessen Fortbestehen ohne diese Stütze gefährdet war und ist; sie ist endlich auch ihrer Hauptaufgabe, der Vermittlung des großen dramatischen Erlebnisse rechtzeitig erkannt und sie mit frischer Tatkraft in die Hand genommen Kunst, nicht untreu geworden. Wichtiger als die Durchführung nackter Theorie ist die Verwirklichung praktischer Erfordernisse. Diese praktischen Erfordernisse rechtzeitig erkannt und sie mit frischer Tatkraft in die Hand genommen zu haben, ist ein hohes Verdienst des Hauptberaters der Gemeinde. Keine der übernommenen Arbeiten darf preisgegeben werden. Die vermehrte Pflege des Problemdramas ist freilich sehr wünschenswert. Denn immer noch ist das Bühnenspiel die wirksamste, aufwühlendste und bewegendste Ausdrucksform für das geistige Leben und Streben der Zeit. Allerdings kann das Bühnenspiel keine Volkskultur und keine Gemeinschaftskultur hervorbringen; es kann nur den Kulturwillen wecken und stärken und durch die Gemeinsamkeit des dramatischen Erlebnisses gewisse Grundlagen der kulturellen Volksgemeinschaft schaffen helfen. Der Weg zu diesem Gemeinschaftsziel führt nicht über kleine ästhetische Sonderzirkel, die in „protestantischem“ oder sonstigem Sinne das „hohe“ Drama pflegen wollen. Die weitesten Volkskreise müssen gewonnen werden. Das bedeutet für den Spielplan der Theatergemeinde: Aufnahme auch des dramatischen Mittelgutes neben dem Höhengut und Aufnahme auch des guten Gesellschafts- und Unterhaltungsstückes und der Spieloper neben dem Problemdrama. Innerhalb dieses Rahmens ist eine stetige planmäßige Steigerung der literarischen Höhe anzustreben. Daneben sind, wie bisher, Sonderspielreihen des anspruchsvolleren Problemdramas beizubehalten.

Also: Fortsetzung des eingeschlagenen Kurses!

Hs. Lawrenz.

\*

Zunächst kommt bei der Theatergemeinde für mich die dadurch erreichbare Verbilligung des Theaterbesuchs in Betracht. Wir haben auch hier eine Organisation des Konsums, die die Möglichkeit eines billigeren Betriebes gibt. Nun aber ist mit einer solchen Organisation, mit einer solchen Sozialisierung des Theaters auch die Möglichkeit gegeben, nicht nur billigere Darbietungen zu bringen, sondern auch zugleich bessere.

Die organisierte Gemeinde ergibt eine ganz andere Basis für das Theater als Kunststempel als das sonstige Publikum, an das sich das Theater wenden muß. Der Theatergemeinde soll Kunst gebracht werden; für sie soll das Theater mehr sein als eine Stätte bloßer Unterhaltung. Und die Massen, die für eine solche Gemeinde gewonnen werden, wenn sie bisher Kunst noch nicht gekannt haben, sie haben den Willen zur Kunst, und die guten Willens sind, haben dann in der Hauptsache auch das Vermögen, in wachsendem Maße Kunst aufzunehmen und zu verstehen.

Es gibt auf der anderen Seite ja leider eine Schar, denen schon der gute Wille fehlt, die instinktiv das Gute hassen und niemals des Heils teilhaftig werden können. Diese Armseligen werden außerhalb der Gemeinde bleiben oder werden bald wieder hinausgehen; in ihr bleiben nur die Erwählten, und sie werden immer mehr erzogen und erhoben.

Es ist nicht richtig und nicht nötig, immer nur die hervorragendsten, größten Kunstwerke zu bringen, man soll da tolerant sein und mag dann durchaus das Wort des Theaterdirektors im Vorspiel zum „Faust“ gelten lassen: „Wer Vieles bringt, wird jedem etwas bringen“. Man mag auch ruhig Fulda, Otto Ernst, ja selbst L'Arronge, und vor allem den so wirksamen und durchaus unterschätzten Sudermann bringen; für die die eben erst auf dem Wege sind zum Heil und zur Höhe, ist hierbei unter Umständen viel eher ein „Erlebnis“ gegeben, als bei der Iphigenie und beim Tristan. Auf der anderen Seite braucht man aber auch davor nicht zu scheuen, gerade wenn Abwechslung

vorhanden ist, ein Werk zu bringen, das die Hälfte der Gemeinde noch nicht voll und ganz versteht. Gewisse Werke werden allerdings immer übrig bleiben, die zum Verständnis eine zu hohe geistige und seelische Kultur fordern, als daß die größere Menge ihnen folgen könnte. Werke wie „Torquato Tasso“ und „Rosmersholm“ werden immer Kaviar für's Volk bleiben, auch wenn es sich um ein auserwähltes Volk handelt. Solche Werke müssen dann noch wieder einer besonderen Gemeinde in der allgemeinen Gemeinde reserviert werden.

Aber für die größere Gemeinde bleibt Möglichkeit der Erbauung und Erhebung genug, der Erhebung aus jener Sphäre des bloß Nützlichen, wo wir die Welt benutzen und ausnutzen wollen, zu jener Sphäre, wo wir die Objekte nur rein als Bild schauen und „schweben über dem Leben, daran wir kleben“. Hier bleibt von aller Kunst das Drama die höchste Kunst, die am tiefsten zu ergreifen, zu erschüttern und zu erheben vermag, am tiefsten dort, wo Wort, Ton und Gebärde sich einen.

Es mag in der heutigen Zeit schwer sein zu glauben, daß eine Theatergemeinde eine neue gemeinschaftliche Kultur herbeiführen könnte, zu sehr erscheinen die Geister getrennt nach Glauben und Weltanschauung. Wir haben nicht ein solch einheitlich gestimmtes Volk, wie es das Volk im alten Griechenland war, das sich im Theater sammelte. Wir haben nicht jene Gemeinde des christlichen Mittelalters, vor der die Mysterienspiele aufgeführt wurden. In unserer Zeit eines gesteigerten Individualismus ist die Sonderung der Geister voneinander stärker geworden denn ehemals. Immerhin mag die Teilnahme an einem solchen gemeinsamen Kult im Gottesreich des Schönen Brücken schlagen und gegenüber aller Sonderung ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln und stärken. Parteien werden bestehen bleiben und sollen bestehen bleiben.

Partei, Partei, wer wollte sie nicht nehmen,  
sie, die noch Mutter alles Höchsten war! —  
Aber was überwunden werden mag zum Heile der Nation, ist ein engherziges  
und engstirniges Parteibanausentum.

Und auch dahin zu wirken ist des Schweißes des Edlen wert.

William Meyer.

\*

Um die ethischen, kulturellen und künstlerischen Werte der Weltliteratur durch unmittelbares dramatisches Erlebnis zum Gemeingut des ganzen Volkes zu machen und so auch auf diese Weise mitzuarbeiten am Aufstieg der Menschheit!

Pankowski.

\*

Auf die Anfrage „warum ich an der Theatergemeinde mitarbeite und welche Ziele ich ihr setze, erwidere ich in aller Kürze:

1. weil ich mich persönlich für das Theater und seine Entwicklung, selbst wenn ich sie nicht immer verstehe oder gut heißen kann, lebhaft interessiere;
2. weil ich überzeugt bin, daß unsere Vereinigung wohl dazu berufen ist, das Theater seiner eigentlichen Aufgabe der Volkserziehung entgegenzuführen, für Hebung des Geschmacks zu sorgen, gegen alles, was Kitsch heißt, anzukämpfen, das ungesunde in der modernen Kunst zu unterdrücken und statt dessen auch den breiteren Massen der Bevölkerung eine Stätte geistiger Erholung zu bieten, zu der sie jederzeit gern zurückzukehren bereit sind.

Professor Pietzker.

\*

Warum arbeite ich an der Theatergemeinde mit? Die Frage beantworten, heißt ein Blatt im Lebensbuche aufschlagen — was der Pommer im allgemeinen ungern tut — und andere darin lesen lassen! Als junger frisch-

gebackener Volksschullehrer hatte ich 1896 das Glück, in einer Mittelstadt, in Köslin, zu wirken. Hier gab Theater-Direktor Krummschmidt, beseeelt vom besten Willen, im Winter Theatervorfürungen. Als Lehrer des Deutschen und bemüht, meine Allgemeinbildung auf ein höheres Niveau zu stellen, wurde ich fleißiger Besucher dieser Theaterabende. Hier wurden mir die Meisterwerke unserer dramatischen Kunst ein inneres Erlebnis, ein Erlebnis, das mich tagelang beschäftigte. Zwei gute, gleich- und hochstrebende Freunde an der Seite, war das Nacherleben oft noch von tieferer Bedeutung als das eigentliche Erlebnis.

Die Auswirkung dieser Wehestunden war ein tiefes Eindringen in unsere ganze deutsche Literatur, in die Weltliteratur. Es hieß das Seziermesser nehmen und bloßlegen alle Einzelwirkungen, die diese geistige Arbeit auf mich ausübte.

Mein Lebensweg führte mich dann durch die wichtigsten Großstädte dramatischer Kunst. Was ich in Berlin, Leipzig, Dresden und Frankfurt a. M. aus den regelmäßigen Theaterbesuchen für mein Menschentum gewonnen habe, läßt sich nicht mit wenigen Worten sagen. Aber schmerzlich, bitter habe ich gefühlt, daß so unzählig viele meiner Volksgenossen dem Theater so gleichgültig gegenüber standen, daß sie diese Volkserziehungsschule nicht zu würdigen wußten, weil sie sich wohl einmal durch eine seichte Operette unterhalten, aber nicht die Kraft und die Lust in sich spürten, sich auf die großen Seelenerlebnisse, die die dramatische Kunst doch herbeiführen will, einzustellen. Und doch, wie manches Menschenleben würde erst einen Inhalt gewinnen, wie mancher Charakter würde sich erst gestalten, wie manche Persönlichkeit erst werden, wenn die erziehlche Kraft wahrer dramatischer Kunst offene Ohren und fühlende Herzen fände.

Als die Theatergemeinde sich bildete, war es für mich, den Leiter einer großen Schule, der zwar in erster Linie für das Wirtschaftsleben vorbereitet, daneben aber auch die Pflicht hat, den kaufmännischen Nachwuchs zu dem ewigen Jungbrunnen deutscher dramatischer Kunst zu führen, selbstverständlich, hier mitzuwirken, um unserer in tiefer, geistiger Not schmachthenden Volksgemeinschaft die Segensströme zuführen zu helfen, die von echter, wahrer dramatischer Kunst ausströmen.

Dr. Redell.

\*

Ich arbeite in der Theatergemeinde mit, weil ich in dieser Bewegung die einzige Rettung für das Theater sehe, dessen Zukunft durch die anarchischen Instinkte der Großstadtmenschheit schwer gefährdet ist. In der Theatergemeinde erblicke ich die Vereinigung derer, für die das Theater noch etwas anderes bedeutet wie Sensation oder oberflächliche Zerstreuung und die sich in einem Gemeinschaftsgefühl, das das noch selten erreichte Ideal unserer Zeit ist, unter Umständen auch ihrer eigenen Vorlieben entäußern, der Idee zu liebe, und weil sie die Notwendigkeit der Unterordnung anerkennen. Nichts Künstliches ist in dieser Bewegung, keine von vornherein zum Scheitern verdamnte Absicht einzelner, den Notwendigkeiten der Entwicklung entgegen Stürzendes zu halten. Vielmehr zeigt die Widerstandskraft, die die Idee der Theatergemeinde auch in schwierigsten Zeiten bewiesen hat, daß hier seelische Kräfte aus der Tiefe der Zeit hervorbrechen, die zur zusammengefaßt werden brauchen, beweist das Anwachsen der Bewegung, daß noch heute die große Idee des Theaters lebendig ist, — ja, daß vielleicht in unserer an inneren Konflikten überreichen Zeit ein neues Drama im Entstehen ist, und so das Theater wieder zur Stätte tiefster Erregung und aus der Erregung geborenen Einigung wird.

Freilich drohen der Bewegung auch Gefahren: man will sie in den Dienst parteipolitischer, nationaler oder moralischer Tendenzen stellen. Diese Tendenzen mögen an sich lobenswert sein, — die Idee der Theatergemeinde, überhaupt des Theaters, kann unter ihrer Herrschaft nicht gedeihen. Nicht darum dreht es sich, in welche Richtung eine Dramatik weist, sondern wie stark die menschlich-tragischen Impulse sind, die von ihr ausgehen. Daher



## Pianos - Harmoniums

Erste Marken in großer Auswahl  
Miete / Zahlungs erleichterung

# ERNST BARTHOLDT

Kaiser-Wilhelm-Straße 99

## KUNSTGEWERBE

Keramik, Glas, Schmuck, Holz- und Bastarbeiten  
Bauerntücher, buntbemaltes Gebrauchsgeschirr

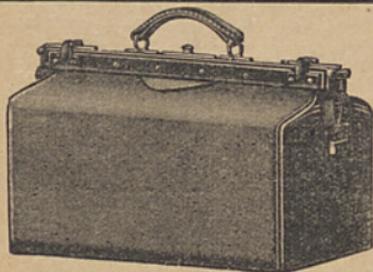
## GESCHWISTER TIETZE

Stettin, Falkenwalder Straße 130

Alfred Battke, Stettin

Stefebrechtstraße Nr. 12 - Fernsprech-Anschluß 8008

Stickerien - Hohlraum - Knöpfe  
Plissee - Zeichenstube



Reise-Artikel  
Feine Lederwaren  
**E. ALBRECHT**  
PARADEPLATZ 33

halte ich es für die erste Pflicht aller derer, die in der Theatergemeinde mitarbeiten, dafür zu sorgen, daß die Idee rein erhalten bleibt und nicht durch Sonderinteressen, von welcher Seite diese auch kommen mögen, entstellt wird.

W. Riezler.

\*

Die Kirche sucht die Menschen auf eine höhere Lebensstufe zu erheben mit den Mitteln der Religion, das Theater mit den Mitteln der Kunst. Religion und Kunst berühren einander aufs innigste. Auch Kirche und Theater sollten miteinander befreundet sein. Sie werden es um so mehr, je mehr sie sich in ihrem wahren Wesen geben und nicht fremde Motive aufkommen lassen.

Die Theatergemeinde setzt sich das Ziel, das Theater von diesen fremden Motiven zu befreien. Sie will nicht, daß die Kunst länger nach Brot geht und daß das Theater weiterhin auf die niederen Triebe der Menschen zu spekulieren sich gezwungen sieht. Die Theatergemeinde will die Bühne finanzieren.

Indem die Theatergemeinde sich in den Dienst der Kunst stellt, hat sie zugleich die Absicht, dieselbe möglichst vielen zugänglich zu machen. Wer sie in diesem Bestreben unterstützen und sich selbst einen großen Dienst erweisen will, kann es auf die einfachste und angenehmste Weise tun, indem er ihr als Mitglied beiträgt. Er verhilft damit sich und vielen zu köstlichen Stunden künstlerischen Erlebens.

Pastor Schmitz.

\*

Die Volksbühne ist spontaner Ausdruck des volklichen Kulturwillens, der die unzulänglichen Pfade staatlicher Kulturpolitik verläßt. In die richtigen Bahnen geleitet, kann diese Bewegung weitgehenden Einfluß auf die verschiedenen Gebiete des kulturellen Lebens ausüben. Neue Verknüpfung zwischen Dichtung und Volk, Umgestaltung der Schauspielkunst und Theaterwirtschaft müssen im Rahmen solcher Gemeinschaften immer wieder als Endziele betont werden. So werden sie im Einzelnen die Verpflichtung, die es dem geistigen Leben eines Volkes gegenüber empfindet, stärken und aus einem Vergnügungskonsumenten einen bewußten Kulturträger machen können.

Dr. Schieck.

\*

Wer in einer Zeit, in der die „blöde Affenkomödie“ von Tarzan das meist-aufgelegte und meistgekauft Buch ist, in der der Film den Nibelungenmythos entseelt und aus Theodor Storms „Chronik von Grieshus“ einen Kolportage-schmarren mit Kindesentführung und Geisterspuk macht, in der aber auch — traurige Kehrseite! — Wilhelm Schäfers gesammelte Schriften es in sechs Jahren auf das 4. Tausend gebracht haben — wer in solcher Zeit einer Kulturorganisation den Rücken kehrt oder ihr gleichgültig gegenübersteht, der verkennt Zweck und Ziel der Theatergemeinde. Was ist wichtiger: der gute Platz oder die Möglichkeit des dramatischen Erlebnisses in der Gemeinschaft eines gleichgestimmten Zuhörerkreises?

Wer in dieser Zeit nur einen Funken von Kulturwillen in sich fühlt, wem das Wort „Gemeinde“ wirklich mehr ist als eine Gelegenheit zum billigen Theaterbesuch oder die bloße Zufälligkeit des Zusammensitzens mit anständig angezogenen Menschen, wer ernstlich gewillt ist, sich mit einem Kunstwerk auseinanderzusetzen, in dem muß mit Notwendigkeit auch der Drang nach Betätigung innerhalb dieser Gemeinde lebendig werden.

Aber diese Betätigung darf sich nicht auf die Lektüre der Mitteilungshefte und das pünktliche Erscheinen an der Urne beschränken, so wichtig auch beides ist; sie darf sich auch nicht in der Kritik an dem Spielplan der Theatergemeinde erschöpfen. Sie muß positiv sein, wenn sie von Wert sein soll für die Zukunft, wenn sie Fehler vermeiden und neue Wege weisen helfen will. Der Gemeinschaftsgedanke fordert diese Mitarbeit. Und jeder kann sie leisten, der Kopf wie der Handarbeiter, der Mann aus dem Seitenflügel wie





führend in:

## Damen-, Herren- und Kinder-Moden

Große Spezialabteilungen für:

Kleider- und Seidenstoffe  
Wäsche jeder Art / Trikotagen  
Strümpfe / Schürzen / Kurzwaren  
Teppiche / Gardinen / Möbelstoffe

Neu aufgenommen:

**Ullstein-Schnittmuster**

der aus der Zehn-Zimmer-Villa. Man kann nicht sagen, daß es bereits so ist, denn noch faßte z. B. immer ein bescheidener Saal die Mitglieder, die zur Generalversammlung kamen. Das muß anders werden — und wird es, wenn jeder nur will. Aus dem Wollen aber führt nur die Tat zur Gemeinschaft.

Erich Sielaff.

✱

Lehrer sein heißt nach heutiger Meinung nicht mehr: anderen etwas beibringen, sondern Geburtshelfer sein bei dem nach inneren Gesetzen sich vollziehenden „Bildungs“-Vorgang. Diese „Hilfe zur Selbsthilfe“ beschränkt sich für mich nun nicht mehr auf die Schulstube, sondern weitet sich aus auf alle Menschengruppen, bei denen ich Bildungskräfte vermute, die nach Entfaltung drängen. Bei fortschreitender Erweiterung meines Gesichtskreises — sogenannte Gebildete, aufstrebender Mittelstand, Arbeiterschaft — wurde mir klar, daß eine standesmäßige Einengung auf irgend eine der genannten Schichten einer Aufgabe des obersten Lehrbefehls gleichkäme: Seid bereit für alle! Wie der Leibesarzt allen Hilfe bringen muß, so kann auch der Seelsorger sich nicht zum Bildungs-„Bezirksvorsteher“ erniedrigen. Aus diesen Grundgesichtspunkten ergaben sich verschiedene Folgerungen für mich, zunächst sozialer Art. Ich konnte es nicht bedauern, daß die Bestrebungen des früher von mir unterstützten Dürerbundes in sich zusammensanken, weil bei ihnen — mit Berthold Otto zu reden — das volksorganische Denken fehlte, von dem ich nicht mehr loskomme. Ich begrüßte vielmehr das Aufkommen der Theatergemeinde — oder freien Volksbühnenbewegung, weil sie sich an alle Menschen wendete, nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch durch ihre hervorragende Organisation, die sie den Konsumentenverbänden entlieh, wie durch ihre allmenschliche Stoffauswahl. Damit komme ich zu dem zweiten Gesichtspunkt, stofflicher Art. Es wurde mir klar, daß zu allen im engeren Sinne schöngestigten Genüssen ein Vorwissen gehört (bildende Künste, Literatur, geschichtliche Fragestellungen), außer zu den dramatisch-theatralischen. Bei diesen überträgt sich mit Hilfe der „Ahmung“ (Th. Lessing), d. h. jener unmittelbaren Aufnahmekraft, die das Tier und das Kind in so hohem Maße besitzen und die erst im Laufe der fortschreitenden Zivilisation mehr und mehr zurückgebildet wird, das vom Dichter geschaut und vom Schauspieler gestaltete Menschenschicksal; vieles von dem Gehörten, was in Worten garnicht faßbar ist, schlägt Wurzel im Seelengrund, von wo aus es nun die ganze Persönlichkeit durchwachsen kann, ihr selbst fast unbewußt. Nur durch solchen kaum zum Bewußtsein erhobenen inneren Wachstums- oder Bildungsprozeß kann die ganze Persönlichkeit erfaßt werden, nie durch die mehr rationalen Einflüsse, die sie etwa in politischen Versammlungen oder Volkshochschul-Arbeitsgemeinschaften erfährt. Stellen letztere Bildungseinrichtungen von zweifellosem Wert dar, so überwölbt sie doch alle die Bühnenkunst, und alles, was geeignet ist, alle Volksgenossen unter den belebenden Strahl dieser Sonne zu bringen, fordert meine Mitarbeit.

Otto Tacke.

✱

Mit Recht nennt Aristoteles den Menschen ein Zoon politiken, ein Gemeinschaftswesen. In fast allen Menschen wurzelt der Trieb, sich mit Gleichgesinnten zusammenzuschließen, sei es zu gemeinsamem Gedankenaustausch, sei es zur Arbeit in der Erreichung gemeinsamer Ziele. Diesem Bedürfnisse zur Gemeinschaft widerstreben leider bei uns Deutschen ein unleugbarer Hang zur Eigenbrödelei und mehr noch unser Parteiwesen auf politischem Gebiet, dessen verhängnisvolle Strebungen jedem Zusammenschlusse aller Deutschen zu einer gewaltigen, machtgebietenden Einheit nicht nur einen bisher unberechenbaren Widerstand entgegensetzen, sondern die einzelnen Volksgenossen ständig von Neuem verbittern und zu unfruchtbaren Kämpfen gegeneinander aufhetzen. Nicht wenige, und wahrlich nicht die Schlechtesten sind es, die sich von diesen ewigen Klassen- und Rassenkämpfen abgestoßen fühlen und bestrebt sind, ein Gebiet zu finden, das unberührt von derartigen zwecklosen Streitigkeiten, einen Sammelplatz bietet für eine gemeinsame

kulturfördernde Arbeit. Diesen Sammelplatz bietet uns die Kunst, die von allen politischen und religiösen Sonderstreben frei zu halten Aufgabe jedes ideal gesinnten Kulturmenschen sein sollte. Dieses Ziel hatte sich in vorbildlicher Weise auf Anregung des verstorbenen Ferdinand Avenarius der Dürerbund gesetzt, diese Aufgabe verfolgt, nachdem die Stettiner Ortsgruppe des Dürerbundes während der Inflationszeit leider eingegangen ist, jetzt die hiesige Theatergemeinde mit ihren Unterabteilungen für Konzert-, Vortrags- und Rezitationsabende. Gewiß kann man über den Inhalt manchen Stückes verschiedener Meinung sein, einen gewissen Kunstwert wird ein ernsthaft Denkender keinem der bisher dargebotenen Stücke absprechen können. Ueber den Geschmack freilich läßt sich nicht streiten und ich kann es wohl verstehen, daß mancher sich von den Rücksichtslosigkeiten eines Wedekind, dem zersetzenden Kritizismus eines Sternheim oder Shaw abgestoßen fühlt, aber dennoch wird er zugeben müssen, daß auch diese Männer im Banne einer führenden Idee stehen und als Kündler oft bitterer Wahrheiten in künstlerischer Form gewertet zu werden Anspruch haben. Wer die Arbeit, die im künstlerischen Ausschuß der Theatergemeinde geleistet wird, richtig beurteilen will, möge sich klar machen, daß dort die Stimmen aller Volkskreise zu Worte kommen, daß sich dort die verschiedensten, oft sich schroff gegenüberstehenden Weltanschauungen Gehör verschaffen, daß aber alle Verhandlungen von größter Sachlichkeit getragen sind und lediglich künstlerische Momente den Ausschlag für die Wahl eines Stückes geben. Und dem Genius des Dichters beugt man sich selbst da willig, wo man den politischen Gegner sonst wohl mit deutscher Gründlichkeit hartnäckig beföhden würde. Und diese gemeinsame Arbeit trägt wie keine andere dazu bei, uns gegenseitig kennen und verstehen zu lernen, so daß wir uns bemühen, auch den Anschauungen der Gegner gerecht zu werden. So dient die Theatergemeinde letzten Endes dazu, eine Versöhnung der Geister herbeizuföhren, die unserm Volke so bitter not tut. Denn der Geist ist es, der schließlich die Herrschaft über die Materie erlangen und den endgültigen Sieg davontragen wird.

Erster Staatsanwalt Otto Walter.

\*

„Freiheit, Weitergehen ist in der Kunstwelt, wie in der ganzen großen Schöpfung Zweck.“ Im Sinne dieser Beethoven-Worte fasse ich meine Mitarbeit in der Theatergemeinde auf.

Robert Wiemann.



## Unser Spielplan für das 5. Spieljahr 1925=1926

Die Theatergemeinde bildet nach Ziffer 4 ihrer Satzungen

1. Die allgemeine Theaterabteilung (Abteilung 1 und folgende);
2. Die Konzertabteilung (Abteilung 21);
3. Die Vortragsabteilung (Abteilung 31).

Die Mitgliedschaft in einer dieser Abteilungen erwirbt alle Rechte der Mitgliedschaft in der Theatergemeinde.

An einmaliger Einschreibgebühr werden von jedem Mitgliede, gleichviel welcher, ob einer oder mehreren Abteilungen es angehört, 50 Pfg. erhoben. Beiträge, Verwaltungskosten u. a. werden nicht erhoben.

Die Spielbeiträge decken allein die Kosten der betreffenden Veranstaltung.

## 1. Die allgemeinen Theaterabteilungen (Abteilung 1 u. folg.)

Für die Mitglieder dieser Abteilungen werden im Stadttheater, in Abständen von 3 bis 6 Wochen, im Spieljahre 1925/26 neun Aufführungen — 6 Dramen und 3 Opern veranstaltet.

Der Spielbeitrag dafür, weniger als 50 Prozent der Platzpreise, beträgt insgesamt 18 M und wird vor jeder Vorstellung in Beträgen von 2 M, 1,50 oder 2,50 M erhoben. Zur Aufführung sind vorgesehen:

- Shakespeare, Maß um Maß. Lustspiel;
- Calderon-Hofmannsthal, Dame Kobold. Lustspiel;
- Sudraca-Feuchtwanger, Vasantasena. Schauspiel;
- Hebbel, Maria Magdalena. Trauerspiel;
- Tschechow, Der Bär (Groteske) — Strindberg, Mit dem Feuer spielen (Lustspiel) — Turgenjeff, Das Gnadnbrod (Trauerspiel), (3 Einakter).
- Nabl, Trieschübel (Trauerspiel).
- Gluck, Die Maienkönigin. Dittersdorf, Doktor und Apotheker (2 Singspiele);
- Wolf, Corregidor (Oper);
- Wolff-Ferrari, Die neugierigen Frauen (Komische Oper).

Die Dramen werden in der Regel Montags, die Opern Donnerstags, aufgeführt. Einmal im Jahre hat jedes Mitglied eine Sonntags-Vormittags- und zweimal eine Sonntags-Nachmittags-Vorstellung. Ohne diese Sonntagsvorstellungen würde der Gesamt-Spielbeitrag ebenfalls 18 M betragen.

\*

## 2. Konzertabteilung (Abteilung 21)

Die Veranstaltungen finden im Konzerthause statt. Der Spielbeitrag beträgt für jedes Konzert etwa 2 M. Die Mitglieder können die Spielbeiträge mit insgesamt 10 M für fünf Konzerte im Voraus abführen. Nichtmitglieder, sofern Plätze frei bleiben, zahlen 3 bis 5 M, je nach dem Konzert. Es sind vorgesehen:

### 3 Symphonie-Konzerte.

3. November 1925: Haydn, Symphonie Nr. 13 G-dur / Mozart, Violin-Konzert, A-dur / Busoni, Lustspiel-Ouvertüre. Solist: Professor Adolf Busch. Einführungsheft: Erich Rust.
2. Februar 1926: Klassische Tanzstücke (Gluck, Mozart, Beethoven, Weber, Schubert, Brahms) und Wiener Meisterwalzer. Einführungsheft: Professor Dr. Oskar Bie.
2. März 1926: Berlioz, Symphonie fantastique / Liszt, Klavierkonzert Nr. 2, A-dur / Strauß, Don Juan. Solist: Walter Rehberg. Einführungsheft: Max Höhne.

### 2 Kammermusik-Konzerte

25. September 1925: Mozart, Klarinettenquintett / Schubert, Forellenquintett. Solistin: Cida Lau (Sopran) Lieder von Mozart und Schubert. Einführungsheft: Dr. Eberhard Preußner.
8. Januar 1926: Reger, Quartett, Es-dur / Schumann, Klavier-Quintett. Solistin: Kammer Sängerin Emmi Leisner (Alt). Lieder von Brahms und Wolf. Einführungsheft: Dr. Eberhard Preußner.

## Bürgerl. Möbel-Zentrale

Inhaber: A. Nielscher & L. Kirstein - Berliner Tor 7

bietet Ihnen vorteilhaften  
und reellen Kauf in Woh-  
nungs-Ausstattungen und  
Einzelmöbeln jeder Art

### Spezialität: Chaiselongues

Erste Stargarder  
Dampf-, Wasch- und Plätt-Anstalt  
Herrmann Bumcke · Stargard i. Pom.  
Weidenstieg Nr. 1 / Telefon Nr. 12

wäscht, reinigt und plättet  
bei schonendster Behandlung mit anerkanntem Erfolg  
Haus- und Leibwäsche schrankfertig · Herrenwäsche wie neu  
Spezialität Gardinenwäsche  
Bahn und Postversand · Preisliste wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt

Für Stettin freie Abholung und Zustellung durch Lastzug jeden Montag  
Den Auftrag zur Abholung bitte durch Karte oder Telefon (Nr. 12) so anzugeben,  
daß derselbe bis Sonnabend Mittag in meinem Besitz ist. Genauste Adresse ist  
dringend erforderlich. Auf Wunsch stelle ich verschließbare Kisten leihweise zur Ver-  
fügung, doch bitte ich, dies bei Bestellung ausdrücklich zu bemerken. Die Wäsche-  
sendung wird gegen Diebstahl und Feuer auf dem Lastzug vom Hause bis zur  
Waschanstalt versichert. Die Versicherungsgebühr geht zu Lasten des Auftraggebers.

## C. DRUCKER

Gegr. 1879: Roßmarkt 4: INHABER JULIUS EVERS

**Erstes Spezial - Wäsche - Ausstattungsgeschäft**

Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche  
Tischwäsche, Bettwäsche und Hauswäsche

**Extraanfertiigung von Wäsche aller Art**

### 3. Vortragsabteilung (Abteilung 31)

Die 5 Veranstaltungen dieser Abteilung finden im Vereinshause statt. Spielbeitrag voraussichtlich je 1,50 M. Die Gesamtspielbeiträge von 7,50 M für fünf Veranstaltungen können im Voraus geleistet werden. Es sind vorgesehen: 16. Oktober 1925: Dr. Karl Erich Paulus, Rezitationen aus: Bibel / Nietzsche / Walt Whitman.

4. November 1925: Dr. Manz, Abenteurer und Schelme (Eulenspiegel, Münchenhausen und ihre Nachfahren). Vortrag mit Rezitationen.  
Datum unbestimmt. Dr. Ludwig Wüllner: Hölderlin Empedokles (Rezitation).  
8. Dezember 1925: Julius Bab, Vortrag über das Schaffen Walt Whitmans.  
15. Januar 1926: Dr. Freyhan, Vortrag über die moderne Dramatik.  
9. März 1926: Vilma Mönckeberg: Gespenster-, Liebes- und Schwankgeschichten aus aller Welt (Rezitationen).



Neben diesen Abteilungs-Vorstellungen bringen wir wieder eine Anzahl von **Sonder-Veranstaltungen**. So wird z. B. am 24. Oktober 1925 Mary Wigman ihre neuesten Tanzschöpfungen unsrer Theater-Gemeinde darbieten, während im Dezember 1925 unsre Mitglieder das Weihnachtsspiel:

Das Gotteskind, Bearbeitung von Herrmann

aufführen werden. Bühnenbilder und Kostüme zeichnet die Städt. Kunstgewerbeschule. Diese Veranstaltungen sind allen Mitgliedern offen.



#### Auslosungen.

Die Platzverteilung durch Losen erfolgt künftig aus 2 Doppel-Urnen. Nach Ausscheidung der schlechten Plätze enthält die eine alle guten, die andere die besten und die minder guten Plätze. Damit ist die gerechteste und möglichst gleichmäßige Platzverteilung erreicht. Die Mitglieder losen nach dem Zeichen der Mitgliedskarte.



## Pflichten und Rechte

Die Mitglieder verpflichten sich durch ihre Anmeldung auf unsre Satzungen. Die Mitgliedskarte bestätigt in gleicher Weise die Verpflichtung des Vorstandes auf die Satzungs-Bestimmungen.

Das Mitglied verpflichtet sich zur Zahlung der Spielbeiträge für die planmäßigen Veranstaltungen, wie sie im Programm angezeigt sind. Wir hoffen aber, daß es sich zu weiterer Mitarbeit, namentlich auf den Mitgliederversammlungen verpflichtet fühlt. Das vornehmste Recht des Mitgliedes ist die Mitarbeit, dann aber die Wahl des Vorstandes, des künstlerischen Ausschusses und der übrigen Verwaltung. Wir bringen hier die Satzungen in den Teilen, die für die Mitglieder wichtig sind. Der Gesamtabdruck der Satzungen ist in der Geschäftsstelle einzusehen oder zu entnehmen.

## KAUFE

ein Los Preußisch-Süddeutscher Klassenlotterie von  
**KLAWITER**

Staatliche Lotterie - Einnahme  
Stettin, Frauenstr. 33, part. - Postscheck: Stettin 9328  
Tel. 900, 5439 - Durchgehend geöffnet von 8-6 Uhr



**Fachgeschäfte  
für moderne Augengläser**  
Große Auswahl in Theatergläsern

**Stettin**  
Paradeplatz 9 / Schulzenstraße 30-31

## WILHELM NIENBORG • STETTIN

Tapeten • Linoleum • Wachstuche  
Große Auswahl / Mäßige Preise

Obere Breite Straße 10 ☞ Fernsprech-Anschluß 4638

KLEIDERSTOFFE • SEIDEN • BAUM-  
WOLLWAREN • HERRENSTOFFE  
DEN BESSEREN GENRE ZU BILLIGEN PREISEN

## KRAMERS SPEZIALHAUS

MÖNCHENSTRASSE 14, I. ETAGE

FALKENWALDER STRASSE 2/1

Photographische Werkstätte  
Katharina Schultz  
Fernsprecher Nr. 4875  
Kaiser-Wilhelm-Straße 90, Eing. König-Albert-Straße

# Satzungen der Theatergemeinde

Giltig ab 1. Juli 1923.

## 1. Zweck der Gemeinde sowie Name und Sitz.

Die Theatergemeinde ist eine sich selbst, unter Ausschaltung von Gewinnabsichten verwaltende Gemeinde, welche die Pflege der Kunst und die Vertiefung des Kunstverständnisses in den breitesten Schichten der Stettiner Bevölkerung bezweckt.

Theatervorstellungen, Konzerte, Vorlesungen, Einführungen und andere Veranstaltungen sollen diesem Zwecke und Ziele dienen.

Die Gemeinde ist unter dem Namen „Theatergemeinde E. V. Stettin“ in das Vereinsregister eingetragen. Sie hat ihren Sitz in Stettin.

## 2. Mitgliedschaft.

Die Aufnahme in die Theatergemeinde ist schriftlich für eine oder mehrere der drei Abteilungen (Theater-, Konzert-, Vortragsabteilung) und für das laufende Spieljahr unter Zahlung einer Einschreibgebühr und des von der Verwaltung für die betreffenden Abteilungen festgesetzten Grundbeitrages zu beantragen. Die Einschreibgebühr ist von jedem Mitgliede nur einmal zu zahlen. Jede Person über 16 Jahren kann Mitglied werden. Dem Vorstand steht das Recht zu, Aufnahmeanträge abzulehnen.

Jedem Mitgliede wird eine Mitgliedskarte ausgehändigt, die übertragbar ist und als Ausweis für alle Veranstaltungen gilt. Nur für die Mitgliederversammlungen und für die mit besonderem Vermerk versehenen Mitgliedskarten ist die Übertragung an andere Personen unzulässig. Die Mitgliedskarte muß stets die einschließlich für die satzungsmäßig anstehende Veranstaltung fälligen Beiträge nachweisen.

Die Mitgliedschaft erlischt:

mit Wirkung ab Ende des laufenden Geschäftsjahres durch schriftliche Kündigung an den Vorstand einen Monat vor Ablauf des Geschäftsjahres, oder durch Ausschluß.

Der Ausschluß ist durch Vorstandsbeschluß gegen Mitglieder auszusprechen, welche die Interessen der Gemeinde gröblich verletzen. Gegen Aufnahmeablehnung und Ausschluß steht den Betroffenen Berufung — ohne aufschiebende Wirkung auf den Bescheid — an die nächste Mitgliederversammlung frei. Die Berufung ist innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des Bescheides schriftlich begründet an die Verwaltung einzureichen.

## 3. Beiträge.

Die Höhe der Einschreibgebühr und des einmaligen Grundbeitrages, sowie der Beiträge für die einzelnen Veranstaltungen (Spielbeiträge) bestimmt der Vorstand nach den Selbstkosten der Veranstaltungen in den einzelnen Abteilungen. Ihre Festsetzung bedarf der Zustimmung einer Mitglieder- oder Delegiertenversammlung. Der Grundbeitrag ist auf die Gesamtheit der Spielbeiträge einzeln oder in einer Summe im Laufe des Spieljahrs voll zu verrechnen.

Die Spielbeiträge sind von den Mitgliedern an eine Zahlstelle der Theatergemeinde gegen Empfang einer Beitragsmarke oder Platzkarte bis zu einem von dem Vorstände festgesetzten Tage vor der Veranstaltung abzuführen. Bei verspäteten oder versäumten Zahlungen ist die Verwaltung zur Erhebung von Gebührensuschlägen berechtigt.

## 4. Veranstaltungen.

Die Theatergemeinde veranstaltet unter regelmäßigen Verhältnissen in dem vom 1. Juli bis 30. Juni laufenden Geschäfts-(Spiel-)Jahr für jedes Mitglied gleichmäßig in der

Theaterabteilung mindestens 9 Theaterraufführungen (in etwa gleicher Anzahl Kammerspiele, Schauspiele und Opern),

Konzertabteilung mindestens 3 Symphoniekonzerte und 2 Kammermusikabende,

Vortragsabteilung mindestens 6 Vortrags- und Rezitationsabende.

Der allgemeine Spielplan, insbesondere die Zahl der regelmäßigen Veranstaltungen für die einzelnen Abteilungen, ist mindestens 2 Monate vor Beginn des neuen Spieljahrs bekanntzumachen.

Jedes Mitglied ist zur Beitragsleistung für die regelmäßigen Veranstaltungen seiner Abteilung verpflichtet; Nichtbesuch einzelner oder mehrerer Veranstaltungen entbindet nicht von der Zahlung des Spielbeitrags für diese Veranstaltungen.

Für den Besuch der regelmäßigen Veranstaltungen der drei Abteilungen der Theatergemeinde werden die gesamten Mitglieder in Unter-Abteilungen nach Nummern (Theaterabteilung Nr. 1) und notfalls in Gruppen nach Buchstaben (Konzertabteilung Nr. 3 Gruppe A) gegliedert. Jedes Mitglied hat nur Anspruch auf die Veranstaltungen in der Unter-Abteilung (oder Gruppe), auf deren Zugehörigkeit seine Mitgliedskarte lautet. Bei Versäumnis oder Verhinderung des Besuches solcher ihm zustehenden Veranstaltung regelt der Vorstand den Zulaß des Mitglieds zu einer gleichen Veranstaltung in einer andern Unter-Abteilung (Gruppe), soweit Plätze verfügbar sind.

Mitglieder der Theatergemeinde zahlen für Einzelbesuch von Veranstaltungen aller Abteilungen, denen sie nicht eingeschrieben sind, außer dem Spielbeitrag dieser Abteilung einen vom Vorstände festzusetzenden Zuschlag zu diesem; dasselbe gilt, wenn Mitglieder für ihre Abteilung Platzkarten einzeln zuzulösen wünschen. Der Zuschlag soll mindestens 20 Prozent betragen. Ein Anrecht auf solche Platzkarten besteht nicht.

In allen anderen Fällen setzt der Vorstand die Preise nach eigenem Ermessen fest.

Außer den obigen regelmäßigen Veranstaltungen sollen nach Möglichkeit weitere Veranstaltungen kostenfrei oder gegen Entgelt der besonderen Unkosten zu freiwilligem Besuche für alle Mitglieder geboten werden.

Für alle Veranstaltungen werden die Plätze ohne Ausnahme durch Auslosung zugeteilt. Der Lösungsanspruch endet für die Theaterraufführungen zehn Minuten vor Spielbeginn; für die übrigen Veranstaltungen setzt der Vorstand die Auslosungszeit fest. Ueber die nach Ablauf der Auslosungszeit freibleibenden Platzkarten verfügt der Vorstand.

## 12. Mitgliederversammlung. Delegiertenversammlung.

Alljährlich in der zweiten Hälfte August ist eine ordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen. Tag, Ort und Tagesordnung ist in der Zeitschrift der Theatergemeinde falls diese mindestens 14 Tage vor dem Versammlungsdatum erscheint, sonst in den z. Zt. erscheinenden 5 Stettiner Tageszeitungen unter Wahrung vorerwähnter Frist bekanntzumachen.

Der Mitgliederversammlung ist

1. Bericht zu erstatten über die Lage und die Pläne der Gemeinde und Gelegenheit zur Aussprache darüber zu geben.
2. der Bericht der Verwaltung und der der Revisoren vorzutragen, nach deren Antrag sie Entlastung erteilt. Sie nimmt
3. die fälligen Wahlen zur Verwaltung vor, beschließt über die Herstellung und die Ausgabe der Zeitschrift der Theatergemeinde und hat
4. über alle ihr vorgelegten Anträge zu entscheiden. Sie ist berechtigt, aus ihrer Mitte Anträge zu stellen.
5. Wählt sie aus jeder Unterabteilung für das laufende Geschäftsjahr 20 Delegierte, von denen mindestens 5 der Ordnerschaft angehören müssen.

Bei Beschlußfassungen entscheidet auf allen Mitglieder- und Delegiertenversammlungen die Mehrheit. Nur Satzungsänderungen müssen mit zwei Dritteln Mehrheit der anwesenden Mitglieder entschieden werden. Sofern Anträge dazu nicht von der Verwaltung ausgehen, müssen diese mit mindestens 20 Unterschriften vier Wochen vor der Versammlung dem Vorstände eingereicht werden.

Außer der ordentlichen kann der Vorstand auch außerordentliche Mitgliederversammlungen einberufen. Auf schriftlichen Antrag von hundert Mitgliedern müssen sie innerhalb vier Wochen nach dessen Eingang einberufen werden.

Die Delegierten vertreten die Gesamtheit der Mitglieder in allen satzungsgemäßen Rechten und Ansprüchen (ausgenommen Wahlen und Satzungsänderungen) während der Dauer des Geschäftsjahres, für das sie von der Mitgliederversammlung gewählt wurden. Insbesondere setzen sie im Einvernehmen mit dem Vorstände in ordentlichen Delegiertenversammlungen die Änderungen der Spielbeiträge (Ziffer 3) fest. Sie werden dazu nach Bedarf, mindestens in jedem Halbjahr einmal einberufen. Die Einladung zu den Delegiertenversammlungen erfolgt durch Anzeige in der Zeitschrift der Theatergemeinde, bei ihrem nicht rechtzeitigen Erscheinen schriftlich, mindestens 3 Tage vor dem Versammlungsdatum.

Auf schriftlichen Antrag von mindestens 50 Delegierten müssen außerordentliche Delegiertenversammlungen innerhalb 8 Tagen einberufen werden.

Die Einberufung außerordentlicher Versammlungen hat in der gleichen Weise wie die der ordentlichen zu erfolgen.



## Ordentliche Mitgliederversammlung

(Jahresversammlung 1925/26 nach Ziffer 12 der Satzungen.)  
am Dienstag, den 25. August 1925, abends 8 Uhr, im Festsaal der  
Bismarck-Oberrealschule, Deutsche Straße 15.

### Tagesordnung:

1. Bericht über Lage und Pläne für das 5. Geschäftsjahr.
  2. Kassenbericht 1924/25. Bericht der Revisoren, Entlastung.
  3. Beiträge für das 5. Spieljahr.
  4. Bericht über den 6. Volksbühnentag in Jena. Erstattet von Dr. Otto Tacke.
  5. Wahlen zur Verwaltung: Es scheidet satzungsgemäß aus:
    - a) Vorstand: Kassenführer W. Karthäuser; Schriftführer: Oberstadtssekretär Becker.
    - b) Künstlerischer Ausschuß: Die gesamten Mitglieder dieses Ausschusses.
    - c) Revisoren: Die gesamten Mitglieder dieses Ausschusses.
    - d) Ordnerausschuß: Die gesamten Mitglieder dieses Ausschusses.
  6. Wahlen der Delegierten und Ordner.
  7. Anträge, Anfragen, Verschiedenes.
- Anträge für die Mitgliederversammlung erbitten wir schriftlich bis zum  
20. August an unsere Geschäftsstelle. **Der Vorstand.**

Ausweis für den Besuch der Mitgliederversammlung ist die für diesen Fall nicht übertragbare Mitgliedskarte.

Wir bitten unsere Mitglieder dringend um Teilnahme an dieser Versammlung, besonders an den umfangreichen Wahlen für die Verwaltung. Sämtliche ausscheidenden Mitglieder sind wieder wählbar. Durch die Wahl der Verwaltung, durch Anträge pp. ist jedem Mitgliede Gelegenheit gegeben, seinen Einfluß in der Führung der Theatergemeinde geltend zu machen.

Den Umschlag unserer Monatshefte zeichnete Milling, unser neues Plakat  
Quahs, Schüler der Kunstgewerbeschule zu Stettin.



PHOTO KINO RADIO

APPARATE UND ZUBEHÖR

**ROHWEDELL**

PHOTO-HAUS KOHLMART 1

# PELZWAREN

jeder Art in großer Auswahl und zu mäßigen Preisen / Aufbewahrung / Reparaturen

**Fritz Vilter - Kürschnermeister**  
Papenstraße 6 - gegenüber Jakobikirche



**KONDITIONEIT ESCH**  
Falkenwalderstrasse 101,  
am Arndtplatz

Conditorei-Café  
und Bestellgeschäft



Spezialhaus für Knaben-  
und Mädchen-Moden

\*

Backfisch- und Jünglings-  
Bekleidung



**Central  
Heizungen**

**Bruno  
Runge**

*Stettin*  
Telefon 47



**V O X**  
**MUSIKINSTRUMENTE**  
**MUSIKPLATTEN**

finden Sie in riesiger Auswahl  
 nur bei

**G. WOLKENHAUER**

**STETTIN, KÖNIGSPLATZ 1a**

Vorführung bereitwilligst  
 Besondere Kabinen  
 Nach auswärts Kataloge



B U C H - S T E I N

U . O F F S E T D R U C K



H E R M A N N

S A R A N

B 'U' R O B E D A R F